

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Belanntlich wurden von jeher die Tarife bei uns durch das Gesetz nur soweit normirt, als eine Maximal-Höhe vorgeschrieben war, weil man in dieser Richtung Mißbräuche besürchtete. Es hat sich jedoch mit der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes herausgestellt, daß die Gefahr gerade von der entgegengekehrten Seite her drohte. Bei der wachsenden Concurrenz haben nämlich gerade häufig die übertrieben niedrigen Tarifsätze großen Schaden verursacht und der größte Verlust erwuchs dem Lande aus den unberechenbaren Schwankungen des Tarifs. Auch der neue Eisenbahn-Ustaw ließ den alten Tarifmodus unberührt, indem er bloß Tarifvereinbarungen zwischen privaten Baaren-Absendern und den Eisenbahnen verbot. In dessen wurde die Tarifrfrage von der Waranow'schen Commission, die den neuen Ustaw ausarbeitet, gar wohl beachtet. In den Arbeiten genannter Commission findet sich ein reiches Material für die Tarifrfrage gerade. Es wurde in diesen Arbeiten auf die Nothwendigkeit einer Regierungs-Controle für die Eisenbahn-Tarife hingewiesen, doch wurde dieser Frage keine weitere Folge gegeben, weil man die Berechtigung eines derartigen Eingreifens in die Statuten der Eisenbahngesellschaften bezweifelte. Und aus diesem Grunde wurde auch der Auslauf der Eisenbahnen für unumgänglich notwendig erachtet. Obgleich man nun damals den Plan, die Tarife unter eine Regierungs-Controle zu stellen, aufgab, so wurde die Idee nicht ganz ausgegeben, man gewöhnte sich allmählich an den Gedanken und nachdem fortwährend Klagen von Baaren-Absendern eingelaufen waren, erschienen endlich die vom 8. März

c. Allerhöchst bestätigten temporären Bestimmungen, wonach sämtliche Eisenbahn-Tarife der Regierung unterstellt werden sollen. Den Eisenbahnen selbst ist in Zukunft nur noch das Recht eingeräumt, Veränderungen und Ergänzungen der Tarife zu proponiren. Das ausschließliche Bestätigungsrecht der Tarife steht der Regierung zu.

Der Zahersbilanz der Reichsbank, ihrer 9 Comptoire und 81 Filialen, vom 1. April s. entnehmen wir nachstehende Positionen: Die in Circulation befindlichen Banknoten haben eine Reduktion um 30,5 Millionen Rubel erfahren (921,1 Millionen Rubel) hierbei sind jedoch 125,178,556 Rubel, die sich am 1. April in den Cassen der Reichsbank, deren Comptoiren und Filialen befanden, nicht mitgerechnet, die letzten 50 Millionen Rubel der Schuld des Reichsschatzes wurden getilgt, der Cassenbestand ist um 23,8 Millionen Rubel gestiegen (144 Millionen Rubel), die im Auslande befindlichen Summen sind um 36,8 Millionen Rubel gewachsen (58,1 Millionen Rubel), die Wechselengagements sind um 8,2 Millionen Rubel herabgegangen (146,3 Millionen Rubel), die Lombard-Operationen haben eine Reduktion um 19,6 Millionen Rubel aufzuweisen (151,9 Millionen Rubel), das Wertpapier-Portefeuille ist um 30,2 Millionen Rubel angeschwollen (260,4 Millionen Rubel), die diversen Einlagen sind um 8 Millionen Rubel gewachsen (432,2 Millionen Rubel), die zur Aufbewahrung übergebenen Effecten haben schließlich eine Reduktion um 20,6 Millionen Rubel aufzuweisen (1763,6 Millionen Rubel).

Ausländische Nachrichten.

Die „Krztyg.“ veröffentlicht in ihrer Dienstags-Abendnummer einen Weheruf

über den Reichskanzler, der an die Stöckerkrise anknüpft. Dem Hofprediger Stöcker, der in seinem Streit mit dem Pastor Witte ebenso wie Letzterer eine Nüße erhalten hat, soll außerdem die Eröffnung gemacht worden sein, daß seine politische Thätigkeit mit seinem geistlichen Amte nicht vereinbar erscheine. Die „Köln. Ztg.“ hatte bei Mittheilung dieser Meldung erwähnt, daß die nationalliberale Partei die Kartellpolitik nicht länger fortsetzen können, wenn die Regierung etwa das Deutsche Reich in die Wirren eines Stöcker'schen Kulturkampfes stürzen wollte. Das wisse der Fürst Bismarck auch und darum sei eine solche Politik ganz ausgeschlossen. Darauf antwortete nun die „Krztyg.“ mit Folgendem: Die Konserwativen im Lande werden der „Köln. Ztg.“ für diese offene Sprache aufrichtig dankbar sein. Was das nationalliberale Blatt als einen „Stöcker'schen Kulturkampf“ bezeichnet, es ist dasselbe, was sogar die „Nordb. Allg. Ztg.“ im Jahre 1884 als das „Wachrufen des christlichen Geistes in den Massen, das Anklängen des monarchischen Bewußtseins in der Volkseele und das Verbinden beider Potenzen mit sozialen Reformen“, rühmend an Stöcker's Thätigkeit hervorhob, und was weite Kreise des deutschen Volkes mit gleichem Eifer gegen das Ueberwuchern des Judenthums, weil — die Nationalliberalen es so wollen. Den Konserwativen werden endlich die Augen darüber aufgehen, wohin die „schöne innere Entwicklung“ uns führen soll, und daß unter den von der „Köln. Ztg.“ verurtheilten „engherzigen, gehässigen und reaktionären Grundsätzen“ nichts An-

deres zu verstehen ist, als die christlich-monarchischen Grundsätze, welche die konserwative Partei mit voller Ueberzeugung bisher vertreten hat. Ob die konserwative Partei noch den Muth haben wird, sich gegen eine solche Bergewaltigung zur Wehr zu setzen, ob sie die Kraft noch finden wird, diese ihre alten Grundsätze, wenn nöthig, auch gegen den Druck des Kanzlers zu verteidigen — wir wissen es nicht; hohe Zeit zur selbstständigen Sammlung ist es jedenfalls. Das aber wissen wir, daß die von der „Köln. Ztg.“ gekennzeichnete „schöne innere Entwicklung“ unaufhaltsam dazu führen muß, daß die Massen irre werden an Thron und Altar, und daß der christlich-monarchische Sinn, den die christlich-soziale Bewegung in ihnen wachgerufen hat, dem Andrängen der sozialdemokratischen Agitation nicht länger Widerstand leisten können. Gott bessere es! Wir haben ohne Menschenfurcht unsere Pflicht gethan.

Mit Bezug auf die Aufhebung des Rayongesezes für den Westen der Stadt Posen wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Schon seit Jahren hat man es als schweres Gemüth für die Bauthätigkeit empfunden, daß es der Stadt Posen innerhalb der Festungswälle in denjenigen Stadttheilen, die von den Hochfluthen der beiden letzten Jahre nicht erreicht wurden, an geeigneten Bauplänen gänzlich mangelte. Die stetige Bevölkerungszunahme und das berechtigte Verlangen aus den mittleren und unteren Bevölkerungsschichten nach gefunden und bequemen Wohnungen veranlaßten neuerdings vielfach sogenannte Aufbauten und die Errichtung größerer Seiten- und Hintergebäude, von denen aber die letzteren den freien Raum immer mehr beschränkten und Licht und Luft zurückhalten. Auch außerhalb der Stadt Posen war bisher durch das strenge

Die Post in Paris.

Endlich sind die letzten Gerüchte um das neue Pariser Postgebäude in der Rue Jean Jacques Rousseau gefallen und dasselbe ist dem Publicum zugänglich gemacht worden. Paris hat auf diesen Augenblick lange gewartet. Das alte Postgebäude, das an derselben Stelle gelegen war, wo sich jetzt der neue Bau erhebt, war schon vor mehr als hundert Jahren ungenügend; aber erst im Jahre 1879 kam der Plan des Abbruchs zur Ausführung. Und in den darauffolgenden sieben Jahren hat man sich mit einigen kleinen provisorischen Baracken, die in einem Flügel der niedergebrannten Tuilerien aufgeführt waren, nothdürftig behelfen müssen. War es schon früher übel bestellt, so war es noch schlimmer in dieser Uebergangsperiode.

Bei dem Central-Postamt fungiren zur Zeit 2300 Beamte aller Grade, darunter 1400 Postboten, die durchschnittliche Zahl der täglich zur Behandlung gelangenden Correspondenzsachen beträgt zur Zeit 2,300,000. Die Beförderung der Briefe an und zum Postgebäude wird gegenwärtig durch 113 Wagen und 340 Pferde vermittelt. Und diese großen Ziffern sind erreicht trotz des in den letzten Jahren stattgehabten finanziellen Krachs und der demselben noch folgenden langwierigen industriellen Krise, die, ebenso wie auf die Geschäfte so auch auf die geschäftliche Correspondenz ihren Druck ausgeübt hat. Sollten aber wiederum sieben seltene Jahre auf die sieben mageren folgen,

wie viel höhere Anforderungen werden dann an das Pariser Postwesen gestellt werden. Es war deshalb hohe Zeit, daß dieser für das Leben der Stadt so unermesslich wichtige Verwaltungszweig endlich Raum zu freier Bewegung erhielt und in Stand gesetzt wurde, seiner Aufgabe gerecht zu werden.

Wenn ein wackerer Bauer aus der Bretagne, wie es geschehen ist, „An den lieben Gott im Paradies“ schreibt, so hilft es ja allerdings nichts, daß die Postanstalt zu Quimper seine Epistel nach der Hauptstadt dirigirt, denn auch hier ist man auf eine solche Expedition nicht eingerichtet, ganz abgesehen davon, daß der Abender ein Porto von 5 Centimes für diese Sendung als ausreichend erachtet hatte. Im Uebrigen aber werden die schwierigsten Aufgaben, wenn die Lösung nur menschenmöglich ist, in der Hauptstadt gelöst. Madame du Camp hat, wie er erzählt, um die Pariser Post auf die Probe zu stellen, derselben eine Reihe von Mäthseln aufgegeben, welche sie zur völligen Zufriedenheit gelöst hat. Er ließ an sich Briefe auf arabisch, russisch und griechisch schreiben, die sämtlich nur mit einer stundenweisen Verspätung in seine Hände gelangten und diese Verspätung hatte darin ihren Grund gehabt, daß die Briefe behufs Uebersetzung ihrer Adresse, zu den respectiven Gesandtschaften gebracht worden waren. Wenn eine Adresse unvollständig, unleserlich oder fehlerhaft ist, wird der Brief sofort den im Dienste der Post angestellten Deciffruren übergeben, die durch jahrelange Uebung die Kunst des Errathens auf eine unglaubliche Höhe gebracht haben. Manchmal freilich sind auch selbst für die Deciffrure die Nüsse hart zum Knacken. So

konnte ein Brief „An Fräulein Francaise, abzugeben an ihren Vater in Flandern“, allerdings nicht bestellt werden. Geht es zum Beispiel: „Monsieur Leclusier Dela monnai pour Fie ehour aimé abord de Dasalferina a flanoy Paris Seins“, so weiß der Deciffrur sofort, daß es heißen soll: „Monsieur l'éclusier de la Monnai pour remettre à Fiechour (Aimé) à bord du Solferino appartenant à Flonay, Paris, Seine.“ Schwieriger kann es bisweilen werden, wenn die Adresse etwa lautet: „An den besten Mutwurkfabrikanten in Tours (Zandre et Loire).“ Der Postbote wird erjucht, sich nicht durch seine persönlichen Bekanntschaften beeinflussen zu lassen. Allein durch ehrlisches Zusammenwirken zwischen Deciffrur und Postboten werden auch solche Aufgaben gelöst. Von den durchschnittlich tausend Briefen, welche das Hauptpostamt täglich einem Studium zu unterwerfen hat, werden in der Regel 950 richtig befördert und das ist schon aller Ehren werth.

Die Pariser Post hat überhaupt jedenfalls den besten Willen und außerdem eine beim Postwesen sonst nicht überall heimische Eigenschaft, sie ist die Höflichkeit selbst. In den Filialen, von denen es in der Stadt allein etwa fünfzig gibt, mag man hin und wieder dies nicht beständig finden. Allein sehr zu verwundern würde dies nicht sein, denn diese armen Beamten müssen für einen Gehalt, der weit unter demjenigen steht, der anderwärts gezahlt wird und der dem Lohne eines tüchtigen Arbeiters lange nicht gleichkommt, zwölf Stunden des Tages hinter ihren Schubsenstern in einem engen, schlecht ventilirten Locale sitzen und ein

Publicum bedienen, dem oft das ABC der Postverendungen nicht bekannt ist. Sobald sie nur das Bewußtsein haben, daß man ihnen das Leben nicht unnötig schwer machen will, trifft man auch bei ihnen auf die größte Dienstwilligkeit und Gefälligkeit. Und bei den höheren Beamten ist man der ausgleichlichsten Höflichkeit stets sicher. So erhält man, wenn man eine Wohnungsänderung anmeldet, Tags darauf von dem General-Postcomptoir selbst eine Bestätigung des Empfanges dieser Anzeige und die Mittheilung, daß das Personal angewiesen sei, die Correspondenz nunmehr nach der neuen Wohnung zu dirigiren. Nicht minder höflich sind die Erwiderungen bei eventuellen Vorfragen und Reclamationen.

Unmittelbar nach Eingang der Beschwerte erhält man von dem Chef des Postwesens ein Schreiben, worin er den Empfang derselben bestätigt, die Anordnung einer speciellen Untersuchung mittheilt und das Resultat derselben kundzugeben jagt. Kommt nun auch ein solcher die Sache zum Abschluß bringender Brief wohl nur selten, so erhält man statt dessen verschiedene Besuche von höheren Postbeamten. Diese erscheinen mit einem voluminösen Portefeuille unter dem Arm, in welchem alle auf die Angelegenheit bezüglichen Akten enthalten sind. Man unterhält sich dann eine Stunde lang über das Wetter, die Politik, über die Post im Allgemeinen und schließlich auch ausführlich über die Ankunftszeiten aller Eisenbahnzüge in Paris und welcher Zufall die Verspätung derselben verursacht haben mag. Schließlich trennt man sich dann mit der gegenseitigen Versicherung, wie glücklich man gewesen sei, mit einander Bekanntschaft ge-

Rayongesetz die Bauhätigkeit auf's äußerste eingeschränkt. Infolgedessen gingen die Mietpreise von Jahr zu Jahr in die Höhe, und breite Volksschichten mußten in finstere Hinterwohnungen und dumpfe Kellerräume gedrängt werden. Hocherfreulich für Bauherren und Mieter ist demgegenüber die nunmehr aus Berlin eingetroffene Nachricht, nach welcher der Kaiser das Rayongesetz für den Westen der Stadt bis auf 1 km Entfernung vom Hauptwall aufhebt. Die lang ersehnte Freigabe der Baufreiheit im ersten und zweiten Rayon der Festung wird unzweifelhaft in absehbarer Zeit eine erhebliche Hinauschiebung der Stadt nach dem hochgelegenen, auch vom größten Barthwasser unerreichbaren Westen zur Folge haben. Dem Vernehmen nach wird diese für die kräftige bauliche Entwicklung Posen's äußerst wichtige Verordnung des Kaisers sich auf die Dörfschaften erstrecken, welche zwischen dem Wilda- und Kirchhof-Thore liegen, d. i. auf Ober- und Unterwilda, St. Lazarus, Feldschloß, Mulatschhausen, Bartholdshof, Alter Bahnhof, Serfisch und Przepadek, die ganz oder theilweise im 1. und 2. Festungstrayon liegen. Alle Grundbesitzer dieser Dörfschaften erhalten fortan das Recht, vollständig massive Gebäude ohne jedwede Einschränkung aufzuführen. Gebäude und Baupläge werden in dem bezeichneten Termin zweifellos im Werthe bedeutend steigen, eine rege Baulust wird sich entwickeln. Die Freude unter den Grundbesitzern, denen die Vergünstigung zu Theil wird, ist daher allgemein. Aber auch die Mieter der Stadt Posen begrüßen dieselbe mit aufrichtiger, dankbarer Freude, da es ihnen in nicht allzuferner Zeit vergönnt sein wird, außerhalb des Weichbildes der Stadt bedeutend billigere und gesündere Wohnungen zu beziehen.

Die Untersuchungskommission des französischen Senats in seiner Eigenschaft als Staatsgerichtshof ist gegenwärtig rüftig am Werke, um sich einen Einblick in das Belastungsmaterial zu verschaffen. Die 10,000 Briefe, Depeschen und Urkunden, welche ihr vom Staatsanwalt vorgelegt worden sind, werden

macht zu haben. Leider wird diese Bekanntheit fast nie fortgesetzt, denn bei jeder neuen Beschwerde über Verspätung kommt auch ein neuer Postbeamter und das Studium des Postfeuillets, die Unterhaltung über die Ankunftszeiten der Züge und die vermuthlichen Ursachen ihres verspäteten Eintreffens beginnen von Neuem. Hat dies sich einigemal wiederholt, ohne daß man aus Lebenswürdigkeit sich zu schweigen veranlaßt gesehen, falls die Verspätung in der Zukunft der Postsendungen fortbauert, so pflegt ein Brief des Chefs des Postwesens einzutreffen, worin dieser die stattgehabten Unregelmäßigkeiten tief beklagt und die Mittheilung macht, daß die an den Beschwerdeführer gerichteten Sendungen in Zukunft einer besonderen Aufmerksamkeit unterzogen werden sollen. Besseren Willen kann man nicht zeigen und das Beste bei der Sache ist, daß diese Zulage nicht eine bloße Nebenart ist. Als nämlich einmal meine Sendungen einer speciellen Ueberwachung unterzogen wurden, erhielt ich meine Zeitungen drei Stunden vor den mit derselben Post angelangten Briefen und ein Herr, der mit mir im selben Hause wohnte und dieselben Zeitungen wie ich erhielt, kam erst um 8 Uhr in den Besitz derselben, während ich sie schon um 1 Uhr empfing.

Der Bau in der Rue Jean Jacques Rousseau ist nicht nur ein würdiges architektonisches Monument, sondern auch in jeder Beziehung praktisch und zweckentsprechend eingerichtet. Der Erbauer desselben, Julien Gaudet, wenn auch nicht der berühmteste, so doch einer der angesehensten modernen französischen Architekten, hatte eine schwierige Aufgabe zu lösen. Die bisherige Lage des Gebäudes im Centrum der Stadt und des Verkehrs und in annähernd gleich großer Entfernung von allen Eisenbahnstationen war eine so vortreffliche, daß man nicht darauf verzichten wollte. Sollte das neue Gebäude aber in solchen Dimensionen ausgeführt werden, wie es die Zeitumstände erfordern, und sollte die alte Tradition aufrecht erhalten werden, wonach alle hauptsächlich in Betracht kommenden Localitäten im Erdgeschosse sich befanden, so würde ein ungeheures Areal notwendig geworden sein. Wäre ein solches auch durch schwierige Expropriationen mitten im Herzen der Stadt zu beschaffen gewesen, so würden die Ausgaben für die Beschaffung des Terrains allein sich auf mehr als 60 Millionen belaufen haben. Dabel wäre noch eine große, kaum zu überwindende Schwierigkeit daraus entstanden, für ein so unermessliches Terrain

ihre eine gewaltige Arbeit verursachen und längere Wochen erfordern, um vollständig gefichtet zu werden. Außerdem kommt nun auch noch das Anlagematerial gegen Rochefort, Dillon und Laquerre hinzu, das durch erneute Hausfuchungen vermehrt wird. Bis alle diese Aktienstücke gründlich durchstudirt sind, können lange Wochen vergehen. Boulanger wird sich diese Zeit wohl zu nütze zu machen wissen und von Belgien aus seine Getreuen im Glauben an seine Messiasgesellschaft zu stärken suchen. Daß — was man auch geredet haben mag — die Volksthumlichkeit Boulanger's weder durch seine Flucht noch auch durch seine anderen Streiche in nennenswerthem Grade gelitten hat, beweist seine Erwählung im Bezirke Charenton, wo am Sonntag eine Nachwahl zum Bezirksrathe stattfand und er die Mehrzahl der Stimmen erhielt, obgleich er gar nicht als Kandidat aufgestellt worden war. Charenton ist ein Vorort von Paris, bekannt durch die große Irrenanstalt. — Die Untersuchung wird im strengsten Geheimniß geführt. Es ist daher auch weder bekannt, ob Anhaltspunkte für die Erhebung einer Anklage gefunden werden dürften, noch auch auf Grund welcher Gesetze.

Boulanger's Thun und Treiben in Brüssel wird der „Allg. Ztg.“ in anziehender Weise geschildert, insbesondere auch seine Zugänglichkeit, die er den Zeitungsberichterstattungen beweist. „Alle Reporter der alten und neuen Welt, von der „Times“ bis zur „Korneuburger Viehpulver-Zeitung“, desflirten der Reihe nach vor dem Hotel Mengelle, um für ihre Blätter aus einer fünf Minuten dauernden Unterhaltung mit dem General eine drei Spalten lange „Unterredung mit Boulanger“ herauszuschlagen. Der General ist ein geeigneter Repräsentant der geleiteten französischen Lebenswürdigkeit. Er empfängt Jeden, der zu ihm kommt, auch die Vertreter derjenigen Blätter, welche ihm spinnefeind gesinnt sind, und für Jedermann hat er ein freundliches Wort. Wer Gelegenheit gehabt hat, Boulanger gegenüber zu stehen und in sein ausdrucksvolles blaues Auge zu blicken, der begreift, daß er auf die Franzosen, welche sich stets durch Außerlichkeiten

die erforderliche Aufsicht und Ueberwachung auszuführen. Der Erbauer entschloß sich deshalb verständigerweise mit diesem Herkommen gänzlich zu brechen. Daher wurde das neue Gebäude in vier Stockwerken aufgeführt, so daß das ursprüngliche Terrain nur einer unbedeutenden Vergrößerung bedurfte und die Baukosten 10 Mill. nicht überstiegen. Diese 4 Stockwerke sind aber von dem Erbauer derart ausgenutzt, daß mindestens bis zum Ende des Jahrhunderts die Räume für ihre Zwecke vollständig ausreichen werden.

Zur Bequemlichkeit des Publikums mußten natürlich die für den öffentlichen Gebrauch bestimmten Localitäten im Erdgeschosse untergebracht werden. Außer diesen öffentlichen Geschäftsräumen befinden sich im Erdgeschosse die Annahmestellen für alle Postfächer. Die Wagen fahren von einer Straße dort vor und laden ihre Briefsäcke ab. Wenn Alles gestempelt, sortirt und wieder verpackt ist, werden die neuen Säcke auf die vor einer andern Thür haltenden Wagen zur Eisenbahn geschafft. Druckfächer und Zeitungen werden in den Kellerlocalitäten ausgeschüttet, um dort abgestempelt zu werden. Das französische Postwesen ist noch nicht soweit gelangt, daß es Zeitungen anders als einzeln unter Kreuzband und mit specieller Adresse für jedes Exemplar befördert. Die Briefe dagegen werden in mächtigen hydraulischen Aufzügen nach den oberen Stockwerken geschafft. Diese Aufzüge bedeuten für das neue Postgebäude einen großen Fortschritt. Dieselben arbeiten etwa in der Art der Baggermaschinen und sind in ununterbrochener Bewegung; nur wenige Sekunden wird in den einzelnen Stockwerken angehalten, um die Säcke mit Briefen herauszunehmen und andere hineinzulegen. Da drei Aufzüge functioniren, die jede Stunde 150mal in jedem Stockwerke anhalten, so finden demzufolge 450 Ablieferungen in der Stunde statt. Das ganze erste Stockwerk ist für die Sortirung der Correspondenzen bestimmt, welche in Paris zu bestellen sind. Alle Räume sind groß, hell und bequem und praktisch eingerichtet. Die ganze Correspondenz nicht nur von Paris, sondern vom größten Theile Frankreichs strömt in der Pariser Centralstation zusammen. Hier ist die Seele der ganzen großen Verwaltung. Bisher war sie in unzureichenden Räumen eingepfercht und konnte deshalb schon ihrer Aufgabe nicht völlig gerecht werden. „In sano corpore mens sana.“ Höfentlich wird auch die Pariser Post die Wahrheit dieses Spruches bestätigen.

blenden ließen, eine gewisse Anziehungskraft ausübt. Unstreitig ist Boulanger gegenwärtig der vielbeschäftigste Mann in der Welt. Schon um 8 Uhr früh sitzt der General angelehnt in seinem Arbeitszimmer und durchfliegt, von seinem Privatsekretär Monton und seinem Adjutanten Hauptmann Guiraud unterstützt, seine Correspondenz, die derart umfangreich ist, daß die Brüsseler Postverwaltung ein eigenes Bureau mit der Sichtung und Austragung derselben betrauen mußte. Täglich kommen gegen zwanzig Geldbriefe an den General aus Frankreich an, welche gar keine Unterschrift tragen und Beiträge in verschiedener Höhe für die „boulangerische Propaganda“ enthalten. In einzelnen dieser Geldbriefe lagen Summen bis zu tausend Francs. Gegen 9 Uhr erscheinen Rochefort, welcher im „Hotel Central“ in der Nähe der Börse logirt, und Graf Arthur Dillon, welcher oberhalb des Generals wohnt, und nehmen mit dem Letzteren das erste Frühstück ein. Eine Stunde darauf beginnen die nicht enden wollenden Empfänge von Journalisten, Neugierigen, Bittstellern und anderen Leuten. Die Empfänge dauern mindestens drei bis vier Stunden und der schon zum Tode ermüdete General hat kaum die Zeit, in aller Eile das Déjeuner einzunehmen. Denn im Korridor des Hotels Mengelle stehen schon wieder fünfzig Personen, welche Boulanger zu sprechen wünschen. Das ewige Kommen und Gehen der Leute geht so fort den ganzen Nachmittag, oft bis spät Abends. Dann hält Rochefort seinen Vortrag über die politischen Vorgänge, es wird über dieses und Jenes verathen, Manifeste, Rundgebungen und Briefe werden aufgelegt, und der General hat nicht einmal Ruhe, wenn die große Brüsseler Thurmglocke Mitternacht läutet. Denn zu dieser Stunde bringt der Pariser Eilzug Boulanger's Freunde hierher, welche sich sofort in's Hotel Mengelle begeben und den General bis 2 Uhr Morgens wach erhalten. Seit zwei Wochen hat General Boulanger thatsächlich keine Zeit zum Schlafen und Essen gehabt, und man muß nur darüber staunen, daß sein schwächer und zierlicher Körper die Anstrengungen einer so regellosen Lebensweise zu überwinden vermag. Denn der General erfreut sich des besten Wohlseins. Sein einziges Leiden ist ein höchst profaisches; nämlich die Hämorrhoiden, die er sich in Folge des vielen Stehens zugezogen hat. Auf die Dauer freilich ist eine derartige aufreibende Existenz unmöglich, und deshalb sehnt sich der General nach der Stunde, da er das geräuschvolle Hotel in der Rue Royale mit dem stillen Hause in der Avenue Louise, das er dieser Tage gemiethet, wird vertauschen können. Dasselbe trägt die Nummer 195 und ist kaum fünfzig Schritte von der Wohnung Le: Princes Victor Napoleon entfernt. Da General Boulanger eine wahrhaft fürliche Hofhaltung zu führen gedenkt, so läßt er das Haus nach seinem Geschmacke umändern, errichtet Stall und Remisen für acht Pferde und drei Equipagen und beauftragte mehrere Maler mit der Decorirung der Salons, in denen der republikanische Präident große Empfänge zu veranstalten denkt. Dort in der stillen und reizenden Avenue, welche in das herrliche Bois de la Cambre führt, hofft er ein ruhigeres Leben führen zu können, als in der Rue Royale, einer Hauptader des Brüsseler Lebens.

Betreffs der Meldung Pariser Blätter, wonach die demnächstige Ausweisung Boulanger's aus Belgien zu erwarten stände, verlautet von unterrichteter Seite, daß ein formelles Verlangen dieser Art seitens der französischen Regierung bis jetzt nicht gestellt worden sei. Der französische Gesandte Bourée habe zwar in einer mit dem Minister des Auswärtigen, Fürsten Schimay, gehaltenen Unterredung auf das Mißvergnügen hingewiesen, das in Frankreich durch die Umtriebe der Boulangeristen in Brüssel hervorgerufen werde; die fragliche Unterredung habe aber keinerlei offiziellen Charakter getragen und sei auch nicht durch den Gesandten Bourée aus Paris zugegangene Weisungen veranlaßt gewesen. — Indessen scheinen diese Schritte genügt zu haben, um die belgische Regierung zu der Bitte an Boulanger zu veranlassen, er möge sich anderswo niederlassen.

Tagesschronik.

Trotz behördlichen Verbots und wiederholter Abmahnungen und Warnungen der Presse hat das lästige Schießen vor und während der Ostersfeiertage in stärkerem Maße stattgefunden, als in früheren Jahren. Wie kann dies aber auch anders sein, wenn erwachsene Personen, anstatt den Kindern diese gefährliche Spielerei zu verbieten, dieselben noch dazu anfeuern, ihnen die Anfertigung der Schießmasse lernen und sich bei

jedem Knall und namentlich wenn ein Nichtsahnender recht erschrickt, halb todt freuen oder womöglich gar selbst mitschießen. Selbstverständlich ist es hierbei nicht ohne ernste Unglücksfälle abgegangen. So wurde zum Beispiel dem Sohne eines im Feinseligen Familienhause wohnhaften Elternpaares die Hand total zerschmettert, sodas dieselbe wird abgenommen werden müssen, ein Zweiter, welcher in der Nähe der alten katholischen Kirche wader darauf losknallte, verlor drei Finger der rechten Hand, ein Dritter trug im Gesicht Brandwunden davon u. A. m. — Auch sind dadurch Unfälle vorgekommen, daß Pferde durch das Geknalle scheu wurden und durchgingen. Wer aber selbst gehört hat, in welcher Weise Tag und Nacht der Ansz getrieben wurde, muß sich wundern, daß nicht noch weit mehr Unglück passiert ist.

Unvernünftige Leute hatten sich das unehre Vergnügen bereitet, den unter dem Namen „Frank“ allgemein bekannten wahnsinnigen Menschen am zweiten Ostersfeiertage in einer Weise betrunken zu machen, daß die Heine den Dienst versagten und er auf offener Straße liegen blieb. Der Bedauernswerthe wurde in der Nähe des Spitalplatzes vor einem Hausthor liegend bemerkt und mehrere Stunden lang von den Gassenbuben als Zielscheibe ihrer Späße benützt, ohne daß auch nur einer der zahlreichen Straßenspassanten Miene gemacht hätte, den Kindern das unpassende ihrer rohen Handlungsweise klar zu machen.

Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Phylloxera (Reblaus) in Rußland. Der Minister der Reichsdomänen hat, um die Weinbauern Rußlands gegen die Möglichkeit einer Verbreitung der Phylloxera zu schützen, anstatt der gegenwärtigen Bestimmungen über die Einfuhr lebender Pflanzen und Gemüse folgende Verordnungen getroffen:

1. Die Einfuhr lebender Pflanzen nach Rußland ist, mit Ausnahme von Weinreben, für Sendungen aus Deutschland, Belgien, Holland, Dänemark, England, Schweden und Norwegen über folgende Zollämter gestattet: Wirballen, Alexandrow und Mlawka, die Häfen Libau, Riga und St. Petersburg und über die Schwarzmeerehäfen Odessa und Batum.

2. Sendungen lebender Pflanzen müssen von Zeugnissen der Localbehörden oder einer Phylloxera-Kommission begleitet sein a) daß in der Sendung keine Weinreben enthalten seien und b) daß der Absender bezweckl. die die Pflanzen expedirende Firma weder auf ihrem Grund und Boden, noch in ihren Drangieren Weinreben stehen habe.

Anmerkung I. Sendungen mit lebenden Pflanzen werden den Empfängern ausgehändigt, wenn diese einen Revers ausstellen, daß in den betreffenden Sendungen keine Weinreben enthalten sind.

Anmerkung II. Der kaiserliche botanische Garten und die Universitäten haben das Recht, lebende Pflanzen ohne die gedachten Bescheinigungen aus allen Theilen der Welt zu beziehen. Die Anordnung über die unbehinderte Einfuhr für den botanischen Garten bestimmter Sendungen ist nach einem diesbezüglichen Antrage des Domänenministeriums von dem Ministerium der Finanzen zu treffen, während die Einfuhr von Sendungen an die Universitäten auf einen von denselben gemäß § 1277 der Zollverordnungen gestellten Antrag hin im Einvernehmen zwischen den Ministerien der Finanzen und der Reichsdomänen zu erfolgen hat.

3. Einfuhr ausländischer Weintrauben als Trauben oder einzelne Beeren und von Tretern ist über alle oben (Punkt 1) genannten Zollämter mit Ausnahme von Batum gestattet.

Anmerkung: Die aus dem Ausland eingeführten Weintrauben dürfen nicht in Weinrebenblättern verpackt sein.

4. Die Einfuhr jeglicher Art von Früchten und Gemüsen ist mit Ausnahme der südwestlichen Landgrenze (bis Wolotschik einschließl.) wo dieselbe verboten ist, keinerlei Beschränkungen unterworfen.

Gefundenes Kind. In der Sredniastraße — unweit der Kreditbank — wurde am zweiten Feiertage Abends ein in saubere Wäsche eingepacktes Kind weiblichen Geschlechts, welches ungefähr sechs Monate alt sein kann, aufgefunden. Der anscheinend recht gesunde Findling wurde vorläufig von der Frau eines Struosen in Pflege genommen.

Wie verlautet, ist am zweiten Ostersfeiertage in unserem Vororte Balut ein Mann erstochen worden. Da wir über den Vorfall noch nicht genügend informiert sind, so müssen wir uns einen ausführlichen Bericht für die nächste Nummer vorbehalten.

Für unsere Musikfreunde dürfte es jedenfalls von Interesse sein, zu erfahren, daß die Königin der Pianistinnen, die Kaiserliche Sopranistin Frau Annette Esipoff am künftigen-Mittwoch den 1. Mai cr. im Saale des Concerthauses ein Concert veranstalten wird.

Zu der Zahl derjenigen wenigen Orte in der Nähe unserer Stadt, welche sich als Sommeraufenthalt eignen, gehört unstreitig das an der Lodzer Fabrikbahn gelegene Bedón. Dasselbe liegt zwei Werst von der ersten Station Andrzejów entfernt, in gesunder staubfreier Lage, in der Nähe eines großen Tannenwaldes, besitzt schönes Wasser, auf welchem man Kahnfahrten unternehmen kann, und Badeanstalten. Die Verbindung mit Lodz ist die denkbar bequemste, man fährt für wenige Kopelen bis Andrzejów und findet dort zu jedem Zuge Wagen am Bahnhof, welche uns für 30 und beziehentlich 50 Kop. nach Bedón befördern. Auf diese Weise ist es sogar Geschäftsleuten ermöglicht, ihren Sommeraufenthalt dorthin zu verlegen, den Abend und die Nacht bei ihren Familien zuzubringen und am Morgen mit dem ersten Zuge nach Lodz zurückzukehren. Einen großen Vortheil hat der genannte Ort vor anderen auch aus dem Grunde, daß man daselbst alle Lebensmittel täglich frisch und zu billigen Preisen bekommt. Wegen der Sommerwohnungen, welche freundlich und auf das Beste hergerichtet sind, hat man sich an den Eigenthümer derselben, Brauereipächter Hellwig in Bedón, zu wenden.

Der Curator des zeitweiligen jüdischen Krankenhauses in Lodz bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Krankenverkehr in der Anstalt während des ersten Quartals dieses Jahres folgender war:

Es verblieben in Behandlung von vorigem Jahr: Männer 14, Frauen 15, zusammen 29. Im laufenden Quartal kamen hinzu: Männer 51, Frauen 42, zusammen 93. Im ganzen wurden behandelt: Männer 65, Frauen 57, zusammen 122. Als geheilt wurden entlassen Männer 42, Frauen 27, zusammen 69. Die Anstalt verließen als Reconvalescenten Männer 12, Frauen 17, zusammen 29. Mit Tode gingen ab Männer —, Frauen 4, zusammen 4. Es verblieben in Behandlung für das II. Quartal: Männer 11, Frauen 9, zusammen 20. Im Ambulatorium der Anstalt wurden kostenfrei 4079 Personen ohne Unterschied des Alters und der Confession ärztlicher Rath ertheilt. Im Laufe dieses Vierteljahres gingen an mildthätigen Gaben für die Anstalt ein:

In Baar a) zu Gunsten des Krankenhauses: von den Erben d. N. Dellin Rs. 89.6, von Herrn A. Stiller Rs. 18.75, von Frau Wlida Rs. 10.—, von den Herren M. Kaiserstein Rs. 25, S. Pohnanski Rs. 18.75, J. L. Vary Rs. 18.75, Leopold Landau Rs. 7.50, S. Szantanski Rs. 3.75, J. Kappaport Rs. 3.75, Aug. Baruch Rs. 5.75, W. Dobranicki Rs. 3.75, J. R. P. Rs. 37.50, J. Birnbaum Rs. 7.50, N. S. Pohnanski Rs. 6.—, J. Baruch Rs. 2.25, Jof. Birnbaum Rs. 7.50, Herm. Konstadt Rs. 18.75, C. M. Gehlig Rs. 25.—, M. Silberstein Rs. 60.—, S. Szonholz Rs. —.50, Ed. Heilmann Rs. 4.50, Raf. Wande Rs. 3.75, Sul. Wlischowski Rs. 15.—, W. Dobranicki Rs. 3.75, N. Eytociner Rs. 22.50, W. Dobranicki Rs. 7.50, Jof. Schrötter Rs. 3.75, St. Jarocinski Rs. 7.50, J. Lichtensfeld Rs. 7.50, L. Rosenthal Rs. 3.75, S. Barcinski Rs. 7.50, Jof. Rosenblatt Rs. 3.75, Frau Steuer Rs. 2.03.

Am Vortage des Veröhnungsfestes in der Synagoge an der Promenadenstraße gesammelte Gaben Rs. 22.50.

b) Zu Gunsten einer im Spital anzulegenden Bibliothek: Von Herrn Dr. M. Cohn Rs. 9, von Herrn Herzberg durch obigen Dr. M. Cohn Rs. 5.—

Außerdem gingen von den Damen Anna Koppel, J. Lichtensfeld, N. Rosenblatt, J. Wlida, Jacob Dobranicka, L. P., J. Auerbach, Hermann Pohnanska, Jacob Sachs und von Herrn Micio Pohnanski verschiedene Geschenke in Natura ein.

Für sämtliche oben aufgeführten Gaben dankt hiermit der Curator des zeitweiligen jüdischen Krankenhauses den geehrten Spendern und Spenderinnen im Namen der leidenden Kranken.

gez. J. R. Pohnanski.

Ueber einen Eisenbahn-Unfall meldet man Folgendes aus Apolda: „Von einem Güterzuge lösten sich auf dem hiesigen Bahnhofe 5 Lowries los und fuhren bei dem starken Gefälle der Bahnstrecke mit so großer Geschwindigkeit nach Sulza, daß sie dort zur selben Zeit eintrafen, wie das Telegramm, das zu Vorichtsmaßregeln mahnte. In Rösen gelang es gerade noch, den zur Abfahrt bereiten Schnellzug auf ein anderes

Gleise zu bringen. Die Wagen nahmen alle Hindernisse, die man ihnen entgegenstellte, zersplitterten Eisenbahnschwellen und durchschnitten Santhausen, und konnten erst in Raumburg aufgehalten werden.“ — Ein fürchterliches Eisenbahnunglück hat sich auf der Eisenbahn von Buenos Aires nach Rosario ereignet. Zwei mit Auswanderern gefüllte Wagen 2. Klasse, welche an einen Zug angehängt waren, entgleisten und wurden durch die zerschmetterten Petroleumlampen in Flammen gesetzt. Die Wagen stürzten einen Abhang hinunter, so daß die Auswanderer nicht heraus konnten und 40 Personen verbrannten — in Gegenwart aller Reisenden erster Klasse, welche sämmtlich unverletzt davon kamen, aber nicht helfen konnten.

Kleine Notizen.

Wie aus St. Petersburg geschrieben wird, sind die Verhandlungen einer französischen Gruppe wegen Uebernahme der in Polen belegenen kranke industriellen Werke und Gruben bis auf einige Formalitäten abgeschlossen. Sobald letztere erledigt sein werden, erfolgt die Uebernahme der Werke, und dürfte dann auch sehr bald mit umfassenden Erweiterungen und Neubauten vorgegangen werden. Dagegen müssen die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Gründung einer französisch-russischen Bank mit französischem Gelde als definitiv gescheitert angesehen werden.

Die Herstellung der Kreditbilleten neuen Modells wird, wie der „Pet. List.“ zu berichten weiß, dem Fiskus circa 3 Millionen Rubel kosten. Es werden im Ganzen 248,500,000 neue Kreditbilleten angefertigt, wofür die Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren 1 Kopelen pro Stück, also 2,485,000 Rubel erhält. Außerdem wurden für die vorbereitenden Arbeiten, welche durch die Beschaffung der neuen Muster hervorgerufen wurden, 532,717 Rubel verausgabt.

Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn beziffern sich für den März cr. auf 721,255 Rub. und vom 1. Januar cr. auf 2,144,768 Rub., gegen 659,762 bzw. 1,979,037 Rub. in den entsprechenden Zeitabschnitten des Vorjahres. Die Warschau-Bromberger Eisenbahn verzeichnete 75,847 bzw. 212,421 Rub. gegen 65,892 bzw. 204,637 Rub.

Wir brachten dieser Lage, nach dem „Kur. Warszawski“, die Mittheilung, daß das Zustandekommen einer Telephonverbindung Petersburgs mit Berlin, Moskau und Warschau gesichert sei. — Das deutsche Reichs-Postamt bezeichnet diese Verbindung nun als vollständig erkundet; die Herstellung der bezeichneten Fernsprechverbindung sei niemals in Erwägung gekommen und auch nicht beabsichtigt worden.

Sosnowice. Am vergangenen Freitag fand auf dem hiesigen Bahnhof ein Zusammenstoß zweier Locomotiven statt, wobei beide entgleisten und stark beschädigt wurden.

Der Besitzer der Fabrik von eisernen Röhren, Herr Gudzyński, hat zwischen Erbdula und Bendzin, an der Warschau-Wiener-Bahn, zur Errichtung von Walzwerken und einer großen Eisengießerei mehrere Grundstücke angekauft.

Der Spinnereibesitzer Herr Diel hat zwischen der Chaussee und der Eisenbahnstation ein größeres Grundstück, auf dem ein Familienhaus erbaut werden soll, käuflich erworben.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wurden bei dem Grubenunglück in Mährisch-Strau acht Bergleute durch Erstickung getödtet. 2 schwer und 2 leicht verletzt. Die Explosion erfolgte durch einen Sprengschuß, welcher trotz eines Verbotes abgegeben wurde. Die Rettungsarbeiten werden noch fortgesetzt. An dem Auskommen der Schwerverwundeten wird gezweifelt, da dieselben starke Brandwunden erhalten haben.

In der Rothschild'schen Kohlengrube „Tiefblau“ in Mährisch-Strau fand eine Entzündung schlagender Wetter statt; fünf Bergleute sind todt; fünf weitere werden vermißt; zwei sind schwer verwundet.

Die Retoberg-Bahn bei Wiesbaden fährt jetzt von Morgens 9 Uhr ab bis zum Anbruch der Dunkelheit fahrplanmäßig jede halbe Stunde, nach Bedürfniß alle zehn Minuten.

Durch Explosion einer Gasmaschine in einer Fabrik der City von London entstand ein verheerender Brand. Mehrere Häuser und Tavernen wurden eingeschert. Zehn Personen wurden durch die Explosion verletzt. — Nach Meldungen aus New-York wurde eine Zuckfabrik in Brooklyn ein Raub der Flammen. Dreihundert Arbeiterinnen wurde der Ausweg abgeschnitten. Viele sprangen aus den oberen Stockwerken herab, wobei mehrere getödtet und verletzt wurden. Die Uebrigen sind schließlich gerettet worden.

Neueste Post.

Paris, 20. April. Der frühere Minister des Auswärtigen, Goblet, schreibt an Spuller, den jetzigen Inhaber dieses Portefeuilles, einen entrüsteten Brief, in welchem er ihn ohne Umschweife beschuldigt, der „Agence Havas“ mitgetheilt zu haben, daß Hauptmann Busac, der bis vor kurzem dem Auswärtigen Amte zugetheilt war, während seiner (Goblet's) Ministerschaft Einverständnisse mit Boulanger unterhalten habe. Er fragt, ob er, Spuller, eine solche unerwiesene Behauptung mit der Rücksicht vereinbaren könne, die er (Spuller) sich selber und seinem Amtsvorgänger schulde. Diesen Brief ließ Goblet gleichzeitig mit der Absendung an Spuller im „Temps“ veröffentlichen. Spuller's Organ, die „Republique Française“, ist hierüber im höchsten Grade aufgebracht und sagt, der Urheber des „Sagallo-Kunststücks“ brauche den Mund nicht so voll zu nehmen.

London, 20. April. Eine „Floyd“-Meldung besagt: Der Capitän des gestern in Tilbury eingetroffenen Dampfers „Minne-

jota“ aus Baltimore berichtet: Es passirte am 4. April nachmittags unter dem 45.18. Breitengrade und dem 37.50. Längengrade ein weißgestrichenes Rettungsboot mit den Worten „Danmark Copenhagen“ in schwarzen Buchstaben. Wind südlich, See bewegt. Auf dem Boot waren drei Ruderklampen gesteckt, Ruder und Bootshaken befanden sich im Boote. Auf dem Boden des Bootes, welches halb voll Wasser, lag Theerleimwand. Theile von Cigarrentisten schwammen umher. Allem Anscheine nach hatten sich Menschen in dem Boote befunden, die von einem vorbeifahrenden Schiffe aufgenommen wurden.

Daag, 20. April. Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten von einer ersten Verschlimmerung im Zustande des Königs wird aus guter Quelle versichert, daß das Befinden des Königs zufriedenstellender ist als seit Monaten.

Brüssel, 20. April. In dem gestrigen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen, Fürst Chimay, eine Unterredung mit dem französischen Gesandten Bourée betreffend die boulangistische Antriebe mit. Der Ministerrath beschloß, Boulanger die schwierige Lage der belgischen Regierung darzulegen und ihm mitzutheilen, daß gegen ihn binnen kurzem der Ausweisungsbefehl erlassen werden dürfte, sofern er nicht freiwillig das Land verlasse. Er habe ohnehin wiederholt, auch dem Secretair des Ministers des Auswärtigen gegenüber, die Absicht, Belgien zu verlassen und nach England zu gehen, ausgesprochen. Die Regierung erachte den Augenblick für gekommen, diese Absicht auszuführen. Diesen Beschluß theilte der Secretair des Justizministers noch gestern Boulanger persönlich mit. Dieser antwortete nach einer mit Rochefort gepflogenen Berathung, er werde Dienstag oder Mittwoch nach England abreisen. Die hier anwesenden Anhänger wollen Boulanger nach London begleiten. Boulanger telegraphirte heute vormittags an die englische Gesellschaft, welche ihm kürzlich einen Dampfer für die Ueberfahrt angeboten hatte, und zeigte derselben seine bevorstehende Abreise an, worauf die Antwort erfolgte, der Dampfer werde, sobald der General abreisen wolle, in Ostende oder in Antwerpen bereitstehen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Vorweg aus Aachen. — Leutemann aus Leipzig. — Schüll aus Düren. — Peltzer und Edelstein aus Moskau. — Theelke aus London. — Lange aus Posen. — Kleinwefers aus Crefeld.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 13. bis 24. April 1889.

(Evangelische Confession.)

(Alte Trinitatis-Gemeinde.)

Tausen.	Geburten.		Todesfälle.			
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
30	24	18	6	6	—	5

Während dieser Zeit wurden 2 todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Ausbeuten. Edward Jezorski mit Wilhelmine Hentschel. — Anton Goldfried Hubert Grimm-eisen mit Emma Starl. — Martin Perle mit Auguste Lichtberg. — Edward Fürchhof mit Marianna Wesolet. — Robert Schmidt mit Alwine Ebert. — Otto Brüning mit Ida Müller. — Heinrich Bornmann mit Alwine Scheibe. — Josef Adler mit Emma Jaffe. — August Wehl mit Ernestine Heyte. — Adolf Riesting mit Dorothea Drescher. — Adolf Krüger mit Ida Serbel. — Adam Franzmann mit Emilie Herbst.

Verstorbene.

Johann Kint 7 Wochen, Wanda Bösch 2 1/2 Jahr, Alfred Benz 7 Tage, Martha Alendorf 3 Wochen, Eugenie König 9 Monat, Ernestine Krause 81 Jahr, Selma Klose 10 Monat, Wanda Otto 12 Jahr 7 Monat, Amanda Pfiffle 19 Tage, Alfons Bollner 6 Wochen, Rudolf Frische 2 Jahr 7 Monat, Martha Ebert 8 Monat, Pauline Dietrich 31 Jahr, Robert Vankisch 1 Stunde, Dithlie Jersak 25 Jahr, Oskar Thomas 6 Monat, Dithlie Vogt 39 Jahr.

Supplement.

Berlin, den 23. April 1889
100 Rubel 217 M. 20
Ultimo 217 M. 25
Warschau, den 23. April 1889.
Berlin 46 10
London 9 38
Paris 37 40
Wien 78 40

Inserate.

3-2) **Concerthaus.**
Donnerstag, den 25. April 1889:
EINZIGES CONCERT
gegeben v. d. Opersängerin M-lle Sigrid
ARNOLDSON

Primadonna der Opera comique in Paris, der Kgl. Opera Coventgarden in London, des Teatro Argentina in Rom und der italienischen Opern in Petersburg und Moskau, unter Mitwirkung der Klavier-Virtuosin **Frl. Sophia Cybulska.**
Der Billeterverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke statt.
Programms an der Kasse
Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Ich beehre mich hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage an im Garten der Frau Debalska, **Konstantiner - Straße Nr. 320,** das

Sommer-Restaurant
eröffnet habe und halte dasselbe allen meinen werthen Freunden und Bekannten bestens empfohlen. (3-1)
Täglich frischer Anlich von vorzüglichem **GEHLIG'Schen Märzenlagerbier.**
A. Frömel.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die auf der **Petrikauerstraße Nr. 537** belegene und bisher von Herrn Julius Schulz innegehabte

Restauration übernommen
habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, die mich behrenden Gäste prompt zu bedienen und für **ausgezeichnete Getränke** und **gute Speisen** stets Sorge zu tragen. Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

3-3) **Johann Bachmann.**

Neue Tanzcurse
appart für Erwachsene und Kinder, beginnen gleich nach Ostern.

Die Turnlehre
wird später im Freien stattfinden.
Anmeldungen tägl. von 12-4 Uhr Nachm.
Adolf Lipinski, Tanz- und Turnlehrer,
3-2) Dykstraße Nr. 516.

Vertrauensposten!

Für ein größeres Spinnerei-Geschäft wird ein Christ, nicht zu jung, streng solider, möglichst verheirateter Beamter, gesucht, welcher russischer Staatsangehöriger, der russischen, deutschen und möglichst auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein muß, die doppelte Buchführung, sowie die Cassaführung versteht und fähig ist, mit den Staatsbehörden zu verkehren. Geeignete Bewerber werden gebeten, Offerten sub **A. B. Nr. 100 postlagernd Lodz,** mit Angabe des Lebenslaufes und Beifügung bisheriger Zeugnisse niederlegen zu wollen. (3-1)

Ein junger Mann,

der deutschen, russischen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Bl. sub **A. 100** erbeten. (3-3)

Für ein Agentengeschäft wird ein

LEHRLING

3-3) **gesucht.**
Reservanten wollen sich melden bei **F. W. Tugemann,**
Petrikauer - Straße Nr. 539 (122).

3-3) Zur **Frühjahrs-Pflanzung**
empfehle

Notizen

in Hoch- und Halbstamm, auch Strauchform, in den gangbarsten älteren, neuen und neuesten Sorten, auf Sämlings- & Stämme veredelt, **Schmuckbäume** mit farbigem Laub, **Trauerbäume**, großblumige **Waldbreben** (Clematis), **Asterluzeien** (Aristolochia Siphon), **Angelakajien** und **Winden**. Ferner verschiedene **Stauden** und **Zwiebelgewächse**. Von Ende April an abgebar starke **Gemüse- und Blumen-Pflanzen** bei

J. GERNOTH,
Konstantiner - Straße Nr. 321.

Einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, dass unser Waaren-Lager mit Neuheiten des In- und Auslandes für die

Frühjahrs- u. Sommersaison

reichhaltigst assortirt ist.

Wir empfehlen:

französische und russische **Wollenstoffe**,
französische und russische **Satins**,
englische und russische **Zephyrs**,
ausländische und russische **Cachemirs**,
Trauerstoffe jeden Genres,
hellfarbige **Kleiderstoffe** jeden Genres,
Cretons in ganz besonders großer Auswahl,
Seidenstoffe, schwarz, weiß und couleurt, glatt und gemustert,
Tschintschuntscha (rohe chinesische Seide),
Seiden-Foulards in prachtvollen Dessins,
Stoffe für Herren- und Knabenanzüge,
Moiré, seidener und halbseidener, schwarz und farbig,
Mousselin de Laine,
vorzüglichster französischer bedruckter wollener **Blusenstoff**,
seidenen **Sammet** und **Plüsch**, schwarz und farbig,
gemusterte schwere reinseidene **Stoffe** für Mantelets,
Besatzstoffe, schwarz und couleurt, in größter Auswahl,
Tricotstoffe, glatt und gemustert,
Plaids, vorzüglich für Herren-Anzüge und Damenmäntel,
ausländische und russische **Möbel-Cretons** und **Crépe**,
Atlasse und **Velvets**, schwarz und couleurt,
alle Arten **Futterstoffe**.

LEINEN - WAAREN & WEISS - ZEUGE.
ausländische und beste **Jaroslauer Leinwand** in verschiedenen Breiten und Qualitäten,
Tischdecken, Servietten, Handtücher,
Gedecke von den billigsten bis zu hochfeinen Sorten,
bunte leinen. **Tischdecken** und **Servietten**,
Küchenhandtücher, Gläser- und Staubtücher,
englische **Leinen-Taschentücher** bester Qualität,
bunte **Leinen- und Batist-Taschentücher**,
kaukasische seidene **Taschentücher**,
engl. und russische **Victorias, Mansuks, Piqué, Brillantine,**
Chiffons, Madapolams, Shirting und div. andere Weißzeuge,
Bettdecken in Atlas, Cachemir, Piqué, Plüsch, Suta, Rips etc.,
Teppiche und Läufer in größter Auswahl,
Cocos-Treppenläufer,
Tischdecken in Plüsch, Suta und Rips,
großes Assortiment in **Gardinen, Stores** und **Vitrage**,
Roleaux-Drills und **Drills** zu **Matratzen**,
beste ausländische und russische **Inlets**,
Jutastoffe und fertige **Portieren** (3-2)

etc. etc. etc.

Durch die große Auswahl in allen Artikeln und hauptsächlich in der Leinenwaaren-Branche, empfiehlt sich unser Geschäft dem geehrten Publikum ganz besonders zum Einkauf von Ausstattungen.

Reelle Bedienung, billigste aber feste Preise.

Herzenberg & Israelsohn,

Nr. 23. Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Krimer

Natur-Weine

in bekannter Güte

aus der Warschauer Niederlage Herman Stein & Co.
werden zu mäßigen Preisen verkauft

bei

Ferdinand Ende,

Petrikauer-Strasse Nr. 682 (Neu 257), unweit des Spital-Plazes.

Die Mühlenstein-Fabrik

und mechanische Werkstatt

von

KAROL AST,

Dipowa-Strasse Nr. 789 s,

3-1) neben Tischlermeister Kupke am Grünen Ring,
empfehl:

französische Mühlensteine, Sandsteine, Kagensteine, echte Schweizer Seiden-Müllergaze und Beuteltuch, Aspirationsanlagen für Mahlgänge, Eisen- und Messingdrahtgewebe, Rasselbleche, Ledertreibriemen, Riemenverbinder, Elevatorgurte, Elevatorbecher, Elevatorschrauben, Sackschellen, Aufzugwinden, Steinkrähne, Regulatoren für Windmühlen, Decimalwaagen, Sackwaagen, Mühlen-schmiere, Verpackungsgummi, wie auch sämtliche Eisenheile für Mühlen, roh und abgedreht, halte stets auf Lager.

➤ Auf Bestellungen liefere ich ➤

Walzenstühle aller Systeme, Getreidereinigungsmaschinen, Gries- und Dunsst-puhmaschinen, Graupengänge, Curekas, Puthmausmaschinen, Trieur, Tarars, Bürstmaschinen, Turbinen und Wassermotore.

Ein ganz abgederter

Feder-Wagen

(Planwagen), in gutem Zustande befindlich

ist zu verkaufen.

Wahres zu erfragen bei Herrn Müller im „Deutschen Hotel.“ (3-2)

Ein Kunst-Gärtner,

der in den besten Wiener Gärtnereien thätig war und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht Engagement.

Gest. Offerten bitte unter Nr. 2 A. Z. bei Herrn H. Andorach abzugeben. (3-3)

Mittwoch, den 24. April d. J. im

CONCERT-SAALE

Erste und letzte

Séance unergründlicher Experimente

ausgeführt von

Miss Annie Eva Fay aus Boston.

Das Bewegen von Gegenständen ohne Berührung derselben. Geheimnisvolle Musik ohne Musikanten. Der selbstschreibende Bleistift. Der unsichtbare Zimmermann. Ausschneiden verschiedener Figuren mit der Schere ohne Gebrauch der Hände. In der Luft schwebende Stühle, Tische etc. etc.

Alles bei voller Beleuchtung und gänzlicher Unmöglichkeit seitens der Miss Eva Fay Hände, Füße und Kopf gebrauchen zu können und unter Controlle von Personen aus dem Publikum.

Billets zu 3 Rbl., 2 Rbl., 1 Rbl. 80 Kop. und 1 Rbl. 50 Kop. bei Herrn J. Petersilgo zu bekommen. (4-4)

Krimer Natur-Weine

8-7)

in bekannter Güte

aus der Warschauer Niederlage

Herman Stein & Co.

werden zu mäßigen Preisen verkauft
in der Wein- und Branntwein-Niederlage

von

L. Mokiejewski,

Petrikauer-Strasse Nr. 765, Haus Kloss.

3-3)

Ein zuverlässiger

und mit guten Zeugnissen versehener

Kutscher

wird zum baldigen Austritt

gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird für ein hiesiges Agentur-Geschäft zum sofortigen Austritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

Ein gesundes starkes

Arbeits-Pferd

wird zu kaufen gesucht

in der Brauerei von

3-2) **R. Schnerr.**

Accise-Formulare

zu haben bei **L. Zoner.**